

# Von Theoderich dem Großen zu Karl dem Großen

## Das Werden des Abendlandes im Geschichtsbild des frühen Mittelalters\*)

Von

Heinz Löwe

Die Frage, wie weit das Werden des mittelalterlichen Abendlandes im Geschichtsbild des frühen Mittelalters einen Niederschlag gefunden hat, gilt letztlich dem historischen Selbstverständnis dieser Zeit überhaupt und führt in so weite Gebiete, daß eine Begrenzung der Fragestellung erforderlich zu sein scheint. Es wird erlaubt sein, zu diesem Zwecke die Gestalten Theoderichs und Karls des Großen herauszustellen, nicht nur, weil wohl — bei allen Differenzen im Einzelnen — in der Forschung Einigkeit darüber besteht, daß sich in der Zeit zwischen diesen beiden Männern der entscheidende Wandel vom *Orbis Romanus* zum mittelalterlichen Abendland vollzogen hat, sondern auch, weil Karl mit der Überführung der Reiterstatue des großen Ostgoten von Ravenna nach Aachen selbst eine Beziehung zwischen sich und Theoderich hergestellt hat. Man hat zwar der Aufstellung der Theoderich-Statue in Aachen die politische Bedeutung abgesprochen und betont, daß Karl nur „dem Helden so vieler Lieder eine Ehrung erweisen“ wollte, daß er jedoch in Theoderich nicht den „Vorgänger im Reich“ habe sehen können<sup>1)</sup>. Das trifft für den historischen Theoderich zu: der Mann, der anerkennend den Gedanken weitergab, daß die Erhebung eines Arianers und Germanen zur Kaiserwürde untunlich sei<sup>2)</sup>, weil keine neue Gewohnheit im Reich aufkommen dürfe, und der selbst an der Zugehörigkeit seines Staates zum römischen Reich unbeirrt festgehalten hat, konnte für den Kaiser Karl kein Vorbild sein. Aber man wird zweifeln dürfen,

---

\*) Erweiterte Fassung eines am 13. 9. 1951 vor dem 21. Deutschen Historikertag in Marburg gehaltenen Vortrags.

<sup>1)</sup> W. Ensslin, Theoderich der Große (1947) S. 354.

<sup>2)</sup> AA. 12, 425, 23 ff.; Ensslin S. 29 f.; zu A. Schenk Graf von Stauffenberg, Theoderich und Chlodwig, jetzt in: Das Imperium und die Völkerwanderung (o. J.) S. 148, und: Theoderich der Große und seine römische Sendung, ebd. S. 139, vgl. Ensslin S. 352.